

Trotz Corona: IGI-Planungen gehen weiter

Warum Gemeinden und Handtmann an Plänen für Industriegebiet im Rißtal festhalten



Der Zweckverband und Handtmann halten an den Plänen für das IGI im Rißtal fest. (Foto: Andreas Spengler)

Andreas Spengler

Warthausen

Trotz der Coronakrise sollen die Planungen für das Interkommunale Industriegebiet im Rißtal (IGI) weitergehen. Doch es gibt auch Ungewissheiten.

Aufträge für die Firmen gehen zurück und viele Kommunen stehen vor neuen Schulden: Die Corona-Krise ähnelt in ihren Folgen der Wirtschaftskrise von 2009. Damals verschwanden die Pläne zum Interkommunalen Industriegebiet im Rißtal (IGI) wieder in der Schublade. Dieses Mal aber soll es anders sein: Der Zweckverband und die Firma Handtmann wollen an ihren Plänen festhalten und das Gebiet entwickeln. „Die Planungen laufen weiter“, betont der Zweckverbandsvorsitzende Mario Glaser auf Nachfrage der „Schwäbischen Zeitung“, auch wenn zurzeit andere Themen für ihn als Bürgermeister im Vordergrund stünden. Weitere Gutachten und Aufträge seien aber erteilt worden. Die Stellungnahmen der Träger öffentlicher Belange und der Öffentlichkeit würden bearbeitet und die Abwägung vorbereitet.

Allerdings räumt Glaser ein, dass der Zeitplan der Verbandsversammlungen noch mal angepasst werden könnte. Herausforderungen dürften allerdings auf die Haushalte der Kommunen zukommen. „Ich gehe natürlich von Einsparungen aus, die sich aber vermutlich erst zeitverzögert zeigen werden“, sagt Glaser. Der finanzielle Schaden lasse sich „spätestens im Herbst abschätzen“. Die Ausgaben für das geplante Industriegebiet seien bis zum Zeitpunkt einer Erschließung allerdings durchfinanziert. „Eine Erschließung, die mit weiteren Kosten verbunden wäre, wird großteils refinanziert über die Firmen.“

Der Bedarf bei den Firmen bestehe aber nach wie vor. Glaser geht noch einen Schritt weiter und hinterfragt die Entscheidung, die nach der Finanzkrise 2009 getroffen wurde: „Aus heutiger Sicht hätte man vermutlich die Planungen weiterführen müssen, dann stünde heute bereits Industriefläche zur Verfügung.“ Daher sei es wichtig, nun in die Zukunft zu schauen: „Es wird ganz sicher eine Zeit nach der derzeitigen Krise geben.“

Die Firma Handtmann, die im Rißtal erweitern möchte, bestätigt den Bedarf. Die Einschränkungen aufgrund des Coronavirus seien zwar „ein großer Einschnitt“. Die Geschäftsführung gehe allerdings davon aus, dass sich die Unternehmensgruppe „mittelfristig wieder positiv entwickeln wird“. Vor allem auch, weil die Nachfrage nach Lösungen für Elektromobilität weiter steigen dürfte. „Deshalb sind wir nach wie vor sehr an einem Grundstück im IGI Rißtal interessiert. Um unseren Hauptstandort Biberach zukunftsfähig zu halten, brauchen wir Entwicklungsflächen wie das IGI Rißtal“, erklärt Jörg Hochhausen, Geschäftsführer der Handtmann Service-Gesellschaft. Vom Zweckverband wünsche sich die Firma, dass die Erschließung des Gebiets „mit unvermindertem Engagement“ vorangetrieben werde.

Doch die Unternehmensgruppe spüre natürlich auch die Folgen der Krise. „Wir verzeichnen derzeit in einigen Bereichen einen starken Rückgang im Auftrags-eingang“, bestätigt Hochhausen. Er gehe jedoch davon aus, dass sich die Auftragslage nach Ende der Krise „wieder erholen“ werde. Das zeige auch bereits die Situation in einem Werk in China, in dem inzwischen 14 von 16 Druckgussmaschinen wieder arbeiten würden. Doch selbst wenn sich die Auftragslage im Mai bereits verbessern sollte, werde der Umsatz 2020 hinter den Vorjahren zurückbleiben. Nachdem einige große Automobilhersteller ihre Werke schließen mussten, habe auch das Handtmann Metallgusswerk in Biberach und die Handtmann Systemtechnik bereits Ende März mit Kurzarbeit begonnen.

Während Handtmann langfristig weiter auf die Erschließung des Rißtals setzt, ebbt die Kritik an den IGI-Plänen nicht ab. Zuletzt hatte die Bürgerinitiative „Schutzgemeinschaft Rißtal“ als Mitglied im Bundesbündnis Bodenschutz in einer Resolution kritisiert: „Angesichts der aktuellen Krise wird klar, wie existenziell wichtig die Sicherstellung regionaler Versorgung mit Lebensmitteln schnell werden kann. Boden ist unsere Lebensgrundlage: Unversiegelter Boden sichert unsere Ernährung, filtert Schadstoffe aus Niederschlägen“, heißt es in einer Mitteilung des Bündnisses Bodenschutz. Im IGI sollen im ersten Bauabschnitt 32,6 Hektar erschlossen werden.
